

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 10

Vorwort: Vorwort des Redaktors
Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Tode verteidigen?

Die bundesdeutsche Zeitschrift «Europäische Wehrkunde» hat in ihrer Ausgabe 5/81 das Wort eines zeitgenössischen jüdischen Dichters zitiert. Es lautete: «Seit Auschwitz können wir uns Gewaltlosigkeit nicht mehr leisten.» Wie wahr und wie gültig diese Erkenntnis ist, zeigt die Entstehung des jüdischen Staates Israel und die Geschichte von seiner Ausrufung 1948 bis in die Gegenwart. Gewaltlosigkeit seitens der jüdischen Siedler in Palästina hätte nie zur Erschaffung eines eigenen Staates geführt. Und ein der Gewaltlosigkeit verpflichteter, abgerüsteter Staat hätte die vergangenen bald fünfunddreissig Jahre nie überlebt. Die Israeli haben sich nicht zu Tode, sondern erfolgreich gegen Tod und Untergang verteidigt.

Die jüngste Geschichte bietet uns noch mehr Beispiele, die die Lüge von der friedenserhaltenden Gewaltlosigkeit widerlegen. Es hat 1939 die hochgerüstete Sowjetunion geglaubt, mit dem kleinen Finnland leichtes Spiel zu haben, als sie auf dem Boden und in der Luft zum Angriff schritt. Nur der heldenhafte Widerstand des finnischen Volkes hat das Land davor bewahrt, das traurige Schicksal etwa der baltischen Staaten teilen zu müssen, die vom russischen Bären widerstandslos verschluckt wurden. Finnland hat sich nicht zu Tode verteidigt, es hat seine Freiheit und seine (relative) Unabhängigkeit bewahren können. Die baltischen Staaten hingegen sind in der Anonymität des sowjetischen Vielvölkerstaates verschwunden, nachdem die Russen zuvor die geistige Elite Estlands, Lettlands und Litauens liquidiert hatten.

Unter Verzicht auf militärischen Widerstand und gedrängt von der anpasserischen Politik Englands und Frankreichs hat es die Tschechoslowakei 1938 vorgezogen, sich «nicht zu Tode zu verteidigen». Sie ist ein halbes Jahr nach dem schändlichen «Münchener Abkommen» von den Nazis gewaltlos vereinnahmt worden, um es dann nach Ende

des Zweiten Weltkrieges erleben zu müssen, von der braunen unter die rote Diktatur zu geraten.

Auch die westlichen Staaten haben sich in den dreissiger Jahren unter dem Druck einer pazifistischen Welle nicht zu Tode verteidigen wollen. Sie wurden zur relativ leichten Beute des aggressiven Nationalsozialismus. Ihre Befreiung vom Joch des brutalen Eroberers verdankten Frankreich, Belgien, die Niederlande, Dänemark und Norwegen den Amerikanern, den Engländern und Kanadiern, die dafür einen ungeheuren Blutzoll entrichten mussten.

Es sind diese geschichtlichen Tatsachen auch bei uns jenen «reinen Toren» (?) in Erinnerung zu rufen, die sich nicht, wie sie sagen, «zu Tode verteidigen» lassen wollen. Die deswegen den Waffendienst verweigern und für sich arrogant den Schutz durch die Armee ablehnen. Haben sie es vergessen, wollen sie es wider besseres Wissen nicht wahrhaben oder hat man es ihnen in der Schule unterschlagen, dass die Armee den schweizerischen Bundesstaat mehrmals vor Kriegen bewahrt hat? Wer denkt noch daran, dass die junge schweizerische Eidgenossenschaft 1856, während des «Neuenburgerhandels», ohne ihre Armee von Preussen erpresst oder gar militärisch angegriffen worden wäre? Welche Katastrophe wäre 1871 über die Schweiz hereingebrochen, wenn die damals schwachen und zudem noch ungenügend ausgerüsteten schweizerischen Truppen, die von den Deutschen verfolgten «Bourbakis» an der Grenze nicht hätten abfangen und internieren können? Und ohne Armee wäre die Schweiz sowohl im Ersten und vor allem mit tödlicher Sicherheit im Zweiten Weltkrieg zum Schlachtfeld geworden.

«Wir lassen uns nicht zu Tode verteidigen» ist ein ebenso törichter wie demagogischer Slogan, der sowohl von den Fakten der jüngsten Geschichte wie von den Ereignissen der Gegenwart dauernd widerlegt wird.

Ernst Herzog